

Volk-&Anzeigebblatt.

Erscheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Abonnementspreis:
vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg. durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Siebenunddreißigster Jahrgang.

Einrückungsgebühr:
die dreispaltige Zeile oder deren
Raum 6 Pfennig.
Anzeigen die Montag, Mittwoch
und Freitag bis Vormittags 10
Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Nro. 92.

Winnenden, Donnerstag den 6. August

1885.



Liedertafel Winnenden.

Nächsten Donnerstag Abends 8 Uhr
Monatsversammlung

bei J. Klenk „z. Lamm.“

Recht zahlreiches Erscheinen erwartet

der Ausschuß.

Waiblingen.

Verakkordirung von Glaser-Arbeiten.

22 Stück Fabrikfenster, 2flügelig, 1,39 m hoch und 0,81 m breit, aus 1/4 rheinischem Glas und starken Beschlägen, 3mal angestrichen, haben zu verakkordiren und sehen billigst gestellten Offerten entgegen.

H. Hess & Sohn.

Revier Unterweiffach

Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 10. August
Morgens 8 Uhr

in der Sonne in Hohnweiler Scheidholz aus Ochsenhau und Thänislinge: Nadelholzstammholz: 17 Stk.

Langholz mit 11,55 Fm. I., 6,86 Fm. II., 1,68 III. und 1,65 Fm. IV. Gl.; 31 Stk. Sägholz mit 5,62 Fm. I., 8,40 II. und 4,85 Fm. III. Gl. (wovon 4 Tröge) und 81 Km. Nadelholzanzbruch; ferner aus Boggenwäldle: 1 Eiche mit 0,45 Fm.

Winnenden.

Jakob Hauser ist gesonnen 1 1/2 Brtl. 12 Rth. Acker beim Waiblingerberg sammt dem Haber-Ertrag auf 4 Termine zu verkaufen. Liebhaber hiezu sind auf Montag Abends 6 Uhr zu Metzger Schneider eingeladen.

Das Dehnd-Gras

von 35 Ar in den Kirchhofäckern verkauft
Gustav Wurst,
Gerber.

Winnenden.

Unterzeichneter hat ein Viertel schönes Wickenfutter im Schenkenberg zu verkaufen.

David Zent.

Winnenden.

Moß.

Einige Eimer guten Luittenmoß verkauft
Kahfer
bei der Stadtmühle.

Dehndgras-Verkauf.

Nächsten Montag den 10. August wird das städtische Dehndgras auf dem Platz im Aufstreich verkauft.

Die Zusammenkunft ist Nachmittags 1 Uhr in der neuen Schloßstraße.

Winnenden, den 6. August 1885.

Sadtschultheißenamt
Jent.

Winnenden.

Kleingeschlag-Akkord.

Am Samstag den 8. August

Nachmittags 5 Uhr

kommt das Kleinschlagen von 108 cbm Kalksteinen auf dem Rathhaus in Abstreich, wozu Unternehmer eingeladen werden.

Bauverwaltung.

Winnenden.

Empfehlung.

Für das meinem sel. Mann geschenkte Vertrauen bestens dankend, mache einem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Mittheilung, daß mein Geschäft durch den Tod meines Mannes keinerlei Unterbrechung leidet, und werde bestrebt sein, sowohl durch billige Preise als gute Qualität meine Kundschaft aufs beste zu bedienen.

Sofie Elser.

Winnenden.

Bei Metzger Wergenthaler ist von heute an

Fettes Rindfleisch

zu haben, das Pfund zu 50 Pfg.

Schweineschmalz

per Pfund 70 Pfg.

Winnenden.

1800 Mark

hat gegen doppelte Versicherung sogleich auszuliefern.
Näheres bei Frau Luchert.

Winnenden.

Schönen Haber,

im Hertmannsweilener Weg, hat auf dem Halm zu verkaufen

Schaad, Bäcker.

Winnenden.

Circa 70 Liter 188ler

Wein

hat aus Auftrag zu verkaufen

Friedrichsohn,
Küfer.

Winnenden.

Neue Häringe

sind zu haben bei

Karl Sommer.

Winnenden.

2 neue und 2 noch in gutem Zustande ältere

Pflüge,

sowie einen neuen

Einspanner-Wagen

hat billig zu verkaufen.

Karl Kögel, Schmied.

Ein nicht zu junges

Mädchen,

welches schon gedient hat, wird bei gutem Lohn gesucht.

Zu erfragen bei der Redaktion.

Winnenden.

Guten Moß

verkauft immer billigst

Fr. Schwarz,
Bäcker.

Eine Moßpresse

sammt Zugehör sucht zu kaufen

wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Jeden Tag sind frischgefallene

Wlaumen

zu haben.

Metzger Schneider, Schloßstraße.

Einen Heubarn,

in welchem auch Garben aufbewahrt werden können, auch Platz in einem obern Boden ist zu vermieten. Näheres bei der Redaktion.

Winnenden.

Neue

Holländ. Vollhäringe

empfeht

Adolf Dorn.

Rechter Schrader'scher
Trauben-Brust-Honig
(Man verlange ausdrücklich Schrader'schen Traubenbrusthonig.)
vorzüglichstes
Hustenmittel für Erwachsene
u. Kinder. In Flas. à 1, 1 1/2 u. 3 M.
Apotheker E. Schrader, Feuerbach-Str. 12, Stuttgart.

Winnenden.

Empfehlung.

Ich empfehle meine
Obstmahlmühlen mit Eisengestell,
sowie **Pressspindeln mit und ohne Uebersekung, und**
Futterschneidmaschinen

mit achterlei Futterlängen und Maschinenmesser
um den billigsten Preis.

Friedrich Schmalzried,
Schmied.

Tagesberichte.

Berlin, 3. Aug. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ berichtet: Nach Telegramm aus Kairo und San-fibar hat der Afrikareisende Schnitzler, von einem Europäer begleitet, in welchem man den Afrika-reisenden Junker vermuthet, versucht, von Lado aus die Landschaft Uganda, nordwestlich vom Viktoria-Nyanza-See, zu erreichen, um auf Karawanenstrassen die Küste zu gewinnen. Die Rei-senden wurden auf dem Marsche nach Uganda von einem Bakedi-Stamme überfallen, schlugen den-selben aber zurück und bezogen später ein besestig-tes Lager im Bakedi-Lande. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ fügt hinzu, der König von Uganda sei schon Anfangs Juli aufgefordert worden, Schnitzler zu Hilfe zu kommen, und es sei ein baldiger Ent-satz zu erwarten.

Berlin. Wiederholentlich ist von der Presse auf die Gefahr aufmerksam gemacht worden, die dem Verkehr von Menschen mit Hunden durch die leichte Uebertragbarkeit der Eier des Hunde-Band-wurms (*Taenia Echinococcus*) drohen. Auch in der letzten Sitzung des Vereins für innere Medi-zin wurde, wie die „Voss. Z.“ berichtet, ernstlich davor gewarnt, die Lieblosungen der Hunde zu dulden, die sich in dem Belegen des Gesichts des Herrn u. s. w. äußern. Zugleich wurde ein 9-jähriger Knabe vorgestellt, der infolge solcher Lie-blosungen eines Hundes schwer erkrankt war. Durch dieselben waren die Eier des Hunde-Band-wurms in den Mund des Knaben, von dort in den Magen und Darm und schließlich in die Leber gelangt, wo sie sich weiter entwickelten. Außerlich machte sich das Leiden durch eine Ge-schwulst bemerkbar, die in der Lebergegend etwa die Größe eines halben Apfels einnahm. Die Krankheit wird jetzt auf operativem Wege geheilt. Bei einem Falle, den vor einiger Zeit Professor Bardeleben in seiner Klinik behandelte, hatten die einzelnen Wasserblasen, in denen die Köpfe des Wurms sitzen, so kolossalen Umfang angenommen, daß sie kaum mit einer Hand zu fassen waren.

Berlin, 3. Aug. Die Kosten der Trichinen-schau sind erheblicher, als man gewöhnlich an-nimmt. Aus den Eulenburg'schen Mittheilungen geht hervor, daß in einem Jahre in Preußen nicht weniger als 20,336 amtliche Fleischbeschauer an-gestellt waren. Untersucht wurden ungefähr 4 Millionen Schweine, darunter waren 2000 trichin-ös; es kam also auf 1232 untersuchte Schweine ein trichinöses. In Berlin sind 237,591 Schweine untersucht worden. Die Kosten der Fleischbeschauer betragen für Berlin allein jährlich über 237,000 Mark.

Berlin, 4. Aug. Den Bemühungen der deutschen Subskriptionsstellen ist es gelungen, mit dem Londoner Emissionshause eine Vereinbarung zu treffen, wonach für Deutschland und England völlig gleichlautende Interimsscheine der ägypti-schen 3proz. garantirten Anleihe zur Ausgabe gelangen.

— Ueber Deutschlands Außen-Handel wird berichtet: Nach vorliegenden Mittheilungen hat der Handelsverkehr Deutschlands mit dem Aus-

lande im ersten Halbjahre 1885 in minderwerthi-gen Artikeln im ganzen eine Zunahme, in höher-werthigen vielfach eine Abnahme erfahren. So ist die Holzeinfuhr um 666,349t, die Holz aus-fuhr um 36,028t gestiegen, während an Getreide und Saaten 1,356,000t gegen 1,206,000t im ersten Halbjahr 1884 eingeführt worden sind, die (geringe) Ausfuhr aber sich noch etwas vermindert hat. An Steinkohlen und Coaks wurden 72,633t mehr ein- und 146,976t mehr ausgeführt, an Braunkohlen beßgleichen, bezw. 31,259t und 17,481t. Einen erheblichen Rückgang erlitten dagegen von minderwerthigen Waaren namentlich Roheisen (um 29,632t die Einfuhr, um 30,221t die Ausfuhr) und Eisenwaaren (—470t Einfuhr, —30,452t Ausfuhr). Ferner wurde Vieh im allgemeinen weniger gehandelt, insbesondere wurden an Schweinen 157,000t weniger ein- und 59,267t weniger ausgeführt. Auch die Bewegung des Rohstoffes für Spinnerei und Weberei (Baum-wolle, Wolle, Flach und Hanf) zeigt eine Ver-minderung in Ein- und Ausfuhr. Unter den ge-werblichen Erzeugnissen ist Zucker mit einer Mehr-ausfuhr von 37,666t verzeichnet, wogegen die Branntweinausfuhr um 3034t zurückblieb, und auch Wein eine Minderausfuhr von 685t bei 946t Mehr-einfuhr zeigt. Die Garn- und Webstoffe lassen vor-zugsweise eine Verschlechterung des Verhältnisses der Einfuhr zur Ausfuhr erkennen, so sind nament-lich an Seiden- und Halbseidenwaaren 357t weni-ger aus- und 74t mehr eingeführt worden, beß-gleichen an Wollengarn 133t bezw. 774t, an Wollenwaaren 37t bezw. 81t, an Leinwand, Leinen- und Jutewaaren 3t bezw. 73t, an Baumwoll-waaren sind 545 weniger ausgeführt, 1t weniger eingeführt, und an Leinen- und Jutegarn und Zwirn steht eine Mehrausfuhr von 177t eine Mehreinfuhr von 1627t gegenüber. Dagegen hat die Einfuhr an Baumwollengarn sich um 925t vermindert, die Ausfuhr sich um 43t vermehrt. Das Gesamtergebniß ist daher für die einheimische Gewerbetätigkeit kein erfreuliches zu nennen. Die Mehreinfuhr verschiedener Artikel, namentlich von Getreide und Holz hängt anscheinend mit den Zoll-erhöhungen, die meist am 1. Juli d. Js. in Kraft getreten sind, bezw. am 1. Oktober in Kraft treten, zusammen.

Von **Augsburg** wird geschrieben: Der Athlet Windson, welcher dahier Vorstellungen gibt, führte u. a. das bekannte Bravourstück auf, daß er sich einen Ambos auf die Brust legen und auf diesen durch einige starke Männer mit Schmie-de-hämmern schlagen ließ. So wenig gefährlich für einen Mann mit starkem Brustkorb dieses Stück an sich ist, so wäre es doch beinahe schlecht aus-gegangen; denn einer der schweren Hämmer glitt beim Zuschlagen ab und traf den Athleten auf den Kopf. Doch hat es Herrn Windson gar nichts gemacht, wohl ein Beweis, daß dessen Schädeldach nicht minder widerstandsfähig wie sein Brustkorb ist.

Gegen anonyme Denunzianten. Herr Regierungsrath Graaf, Betriebsdirektor des Be-triebsamtes Wanne-Bremen, hat kürzlich eine zur Nachahmung zu empfehlende Verfügung zur Un-

Höfen.
Unterzeichneter verkauft den Ertrag von 1 Brtl.
40 Rth. mit

Haber

wozu Liebhaber auf
Montag den 10. August
Mittags 1 Uhr
bei der Ruitzenmühle (Goldbäcker) eingeladen sind.
David Haller.

Winnenden.

Eine Brückenwage

mit 5 Zentner Tragkraft, sowie eine
W a g e
für **Bäcker** hat zu verkaufen
Wilhelm Müller, Schlosser.

schädlichmachung gewissenloser Denunzianten ge-geben, in welcher es im Eingange heißt, daß ver-schiedentlich durch anonyme Briefe versucht wor-den sei, Beamte und Arbeiter bei ihren Behörden zu verdächtigen. „Wenn das Betriebsamt“, so heißt es dann weiter, „auch annehmen wolle, daß solche Denunziationen von Privatpersonen ausge-gangen, so benutze es doch diese Gelegenheit dar-zuthun, daß eine solche Handlungsweise einen ganz feigen und niedrigen Charakter verrathe, und gebe allen Beamten und Arbeitern bekannt, daß, wenn unter ihnen der Schreiber und Veranlasser eines solchen anonymen Briefes entdeckt werde, derselbe sofort aus dem Dienst entlassen und den Behörden zur weiteren strafrechtlichen Verfolgung angezeigt werde. Die auf bezeichnetem Wege verläumdeten Beamten und Arbeiter sollen dagegen in keinerlei Weise behelligt und die Briefe ohne weiteres vernichtet werden.“

* Aus **Wittenberg** wird geschrieben: Aus Anlaß des Umbaus der hiesigen Schloßkirche wird eine aus hohen Beamten, Geistlichen, Baumeistern und ärztlichen Fachmännern gebildete Kommission demnächst auch die in der Schloßkirche ruhenden Gebeine Luthers einer Besichtigung unterziehen. Man hegt nämlich, da nachweislich seit Jahrhun-derten keine derartige Besichtigung stattgefunden hat, die Vermuthung, daß die Gebeine seinerzeit auf Befehl des Herzogs Alba ausgegraben und verbrannt worden seien. Gelegentlich seiner An-wesenheit in der Wittenberger Schloßkirche soll bekanntlich Philipp II. von Spanien, als ihn der Herzog aufforderte, die sterblichen Ueberreste Luthers den Flammen zu übergeben, die Worte gesprochen haben: „Ich führe Krieg mit den Leben-den, aber nicht mit den Todten.“ Zu einer Nachforschung, ob Alba nicht doch sein Vorhaben ausgeführt habe, ist es nie gekommen und so bleibt es denn unseren Tagen vorbehalten, zu konstatieren, ob der gefürchtete Feldherr die Worte seines Herrschers befolgt und die Gebeine Luthers an ihrem Orte belassen habe. Jedenfalls darf man dem Resultat der geplanten Untersuchung mit Spannung entgegensehen.

Darmstadt, 3. August. Aus Darmstadt wird gemeldet: „Der Kavallerie-Lieutenant a. D. und Kammerherr Freiherr v. A., dem Spiel so leidenschaftlich ergeben, daß er einmal an einem Abend 50,000 M. im Kartenspiel verlor, hat sich in Bensheim erschossen. Er hinterläßt Frau und fünf Kinder.“

Wien, 2. August. Die ungarisch-offiziöse „Budapester Korrespondenz“, welche meldet, die Zusammenkunft Bismarcks mit Kalnoth werde voraussichtlich in Salzburg stattfinden, plaidirt abermals für ein österreichisch-deutsches Zollbünd-niß. Sie betont, daselbe sei nicht identisch mit einer Zollunion und bezwecke lediglich, daß Oester-reich und Deutschland sich gegenseitig niedrige Zölle gewähren, als allen anderen Staaten. Die Meistbegünstigungsklausel im Frankfurter Friedensvertrage könne hiergegen kein unüberwind-liches Hinderniß bilden. Bismarck und Kalnoth würden hierüber verhandeln. Mindestens dürfe das Zustandekommen eines thunlichst weitgehenden

Tarifvertrages als wahrscheinlich gelten. — Die deutsche Regierung gestattete dem deutschen Großhändler die Einfuhr von 2500 Stück Vorstenvieh aus Ungarn. Die Pester Blätter hoffen, Deutschland werde hinfort die Grenzsperr für das ungarische Vorstenvieh aufheben.

Petersburg, 3. Aug. Aus Taschkent und Bernoje wird telegraphirt, daß daselbst ein heftiges Erdbeben stattgefunden hat. In Bischepel sind sämtliche Häuser beschädigt, die Ansiedlungen von Sukulut und Belowodst sind zerstört. In Belowodst ist die Kirche eingestürzt und viele Menschen sind erschlagen worden. Es sind zahlreiche Erdrisse entstanden.

Toronto, 3. Aug. Gestern brach auf dem hiesigen Quai eine ungeheure Feuersbrunst aus, welche sich längs des Quais auf eine halbe Meile erstreckte. Die Feuersbrunst dauert noch fort. Die Verluste wurden heute Morgen auf eine Million Dollars geschätzt.

Paris, 2. August. Die Cholera in Südfrankreich ist jetzt nicht mehr tödtzuschweigen. Nachdem gestern der portugiesische Konsul in Marseille sowie der Polizei-Inspektor Charrière der Cholera erlegen sind, wird zugegeben, daß dieselbe seit dem 11. Juli dort herrscht. Am 29. Juli starben 6, am 30. 13 an der Cholera. Auch in Lyon kamen 2 Todesfälle vor.

London, 2. August. Das Unterhaus nahm einen Antrag an, nach welchem die Verführung eines Mädchens unter 16 Jahren mit zwei Jahren Zwangsarbeit bestraft wird. — Drummond Wolff wird in nächster Woche nach Konstantinopel abreisen. — Daily News meldet, nach der Erzählung eines Arabers sei Osman Digma am 30. Juni in einem Gefechte bei Kassala getödtet worden. Die sudanesischen Insurgenten seien vollständig demoralisirt. Die Bevölkerungen weigern sich, die Predigten der Fanatiker anzuhören und gehorchen den Geboten des Mahdi nicht mehr.

* Wenn sich die Meldung bestätigen sollte, daß der Herzog und die Herzogin von Connaught ihren dauernden Aufenthalt fortan in Irland zu nehmen beabsichtigen, so würde man darin wohl einen Entschluß von politischer Bedeutung erblicken dürfen. Bei den in Irland gegenwärtig herrschenden Zuständen, schreibt der „Hamb. Corresp.“, ist nicht anzunehmen, daß das kaiserliche Paar aus freien Stücken seinen Wohnsitz gerade auf irischem Boden gewählt haben sollte. Weit wahrscheinlicher ist die Annahme, daß die englische Regierung mit dem bisherigen System von Gewaltmaßregeln brechen und Irland gegenüber eine Versöhnungspolitik versuchen will, bei deren wirksamer Durchführung sie auf die persönliche Mitwirkung des allgemein beliebten Herzogpaares rechnet.

Aus Madrid wird der „Daily News“ privatim gemeldet, daß die Cholera sich nach vielen Städten und Provinzen verbreitet, die nicht in der amtlichen „Gazette“ erscheinen. Die eigentliche Anzahl der Erkrankungs- und Todesfälle übersteige die amtlichen statistischen Angaben darüber bei Weitem. Die Panik werde jeden Tag größer und die obersten Klassen flüchten zu Tausenden nach Frankreich. Man fürchtet sehr, die Epidemie werde zum Herbst dauern.

Konstantinopel. Nach dem soeben veröffentlichten Berichte über die letzte Volkszählung von Konstantinopel beträgt die Bevölkerung der türkischen Hauptstadt nicht, wie bisher angenommen wurde, 1 1/2 Millionen, sondern Alles in Allem nur 870,000 Seelen, in welcher Zahl alle Vorstädte, auch jene von Bosphorus begriffen sind. Die Gesamtzahl der hier wohnenden Fremden beträgt 112,000 Köpfe. Bezüglich der Konfession gehört die Hälfte der Einwohnerschaft dem Islam, die andere Hälfte anderen Bekenntnissen an.

Landesnachrichten.

Ludwigsburg, 2. August. Wie schon durch umlaufende Gerüchte bekannt geworden ist, wurde letzten Mittwoch morgens ein auf die Person unseres allverehrten Stadtvorstandes, Herrn

Oberbürgermeister Abel, geplantes Attentat nur durch einen glücklichen Zufall verhindert. Der Holzspalter Christian Ahles, ein aufgeregter, malitioser und, wie man hört, zeitweise geistig getrübler Mensch, der in letzter Zeit, anstatt zu arbeiten, dem Trunk und Müßiggang nachging, die Fürsorge für seine Familie getrost der Armenverwaltung überließ und nun auch für seine Person den Anspruch auf Beschaffung eines Unterkommens erhob, äußerte, nachdem er von dem Stadtvorstand damit abgewiesen, sich offen dritter gegenüber, daß er diesen und dann sich selbst erschießen werde. Am Mittwoch Morgens 8 Uhr nun lungerte er, schon betrunken und gegen seine Gewohnheit beim Erscheinen vor Amt sonntäglich gekleidet, in der Aspergerstraße herum und erkundigte sich bei einem städtischen Bediensteten, der von der Drohung des Ahles Kenntniß hatte, wiederholt angelegentlich und in auffälliger Weise, ob der Oberbürgermeister schon auf dem Rathhaus sei, so daß es dieser Bedienstete für seine Pflicht hielt, den Herrn Stadtvorstand zu warnen. Ahles wurde, nachdem er sich vollends in nächster Nähe der Wohnung desselben, in welche er sich schon in aller Frühe zweimal vergeblich Einlaß zu verschaffen gesucht auf die Lauer gestellt hatte, zunächst polizeilich sistirt, bei der Durchsuchung im Besitz eines scharfgeladenen Revolvers gefunden; bei seiner Entwaffnung versuchte er sich desselben — jedoch erfolglos — zu bedienen. Daß der Wahnsinnige zur Ausführung der That fähig ist und entschlossen war, ist nach allem außer Zweifel; derselbe wurde zur Beobachtung seines Geisteszustandes zunächst dem Stadthospital überwiesen. In gestriger Sitzung des Gemeinderaths nahm das älteste Mitglied Herr A. Mack, Veranlassung, den Herrn Stadtvorstand zur Errettung aus Lebensgefahr zu beglückwünschen und ihm die Versicherung auszusprechen, wie die Nachricht von diesem fluchwürdigen Unterfangen die allgemeine Entrüstung hervorgeufen habe, worauf Herr Oberbürgermeister Abel in gerührten Worten dankte und die Versicherung aussprach, daß ihn nichts abhalten werde, die Leitung der Gemeindeangelegenheiten nach bestem Wissen und Gewissen unentwegt weiter zu führen.

Ludwigsburg. Der „Ludw. Ztg.“ schreibt man: „Der Kommandant der gegenwärtig im Hafen zu Kiel befindlichen deutschen Korvette „Olga“ erhielt von ihrer Majestät der Königin Olga von Württemberg vier Remontoiruhren, mit auf dem Deckel eingravirtem Namenszug, mit dem Auftrage, solche vier Angehörigen der Schiffsmannschaft, welche sich durch treue Dienstleistung und untadelhafte Aufführung im Dienste ausgezeichnet haben, als Geschenk zu übergeben. Einer dieser Beschenkten ist ein Ludwigsburger, der Obermatrose Karl Wöhrn, welcher seit 1. November 1880 in der deutschen Marine dient und auf S. M. S. Olga im vorigen Jahre die Gefechte am Kamerun gegen die Hictory- und Joh-Neger mitgemacht hat.“

Vietigheim, 3. Aug. Samstag Abend hat sich der ledige erst seit zwei Monaten von der Reise zurückgekehrte 31 Jahre alte Metzger F., nachdem er den Tag über mit einem Kollgen verschiedene Wirthschaften besuchte, in seiner Wohnung erhängt. Motiv unbekannt.

Seilbrunn, 4. August. Das Gerücht von der Millionenerbschaft des Herrn Theaterdirektors Stiel wird jetzt von einer Seite bestätigt, die keinen Zweifel an der Glaubwürdigkeit desselben mehr aufkommen läßt. Wie uns nämlich Herr Stiel selbst mittheilt, ist ihm von einem Großvater mütterlicherseits, der mit 35 Jahren nach Amerika gegangen und dort im 75. Lebensjahre gestorben ist, eine Erbschaft von 1056000 M. zugefallen. Die Gelder können von ihm in 3—4 Monaten erhoben werden.

Von der Bottwar, 2. Aug. In dem benachbarten Kielingshausen spielte vor etlichen Tagen das vierjährige Söhnlein des Sonnenwirts W. mit einigen andern Kindern in einem Zimmer des zweiten Stockes der Behausung. Von der

Mutter hatten sie Spiritus erhalten und nun wollten sie in einer Kinderküche Kaffee bereiten. Eines der Kinder stieß nun ungeschickterweise das Gefäß mit dem Weingeist um, wodurch die Kleider und insbesondere die Ärmel des W.'schen Knäbchens stark mit dieser Flüssigkeit getränkt wurden. Unglücklicherweise kam dasselbe nun dem Feuer zu nahe, infolge dessen sich die Ärmel des Kindes entzündeten. Auf das Jammergeschrei der Kinder kam zwar Hilfe herbei und die brennenden Kleider wurden gelöscht, aber das arme Kind hatte bereits an den Armen und andern Körpertheilen solche schwere Brandwunden erhalten, daß es bewußtlos zu Bette gebracht wurde. Zum Glück war am gleichen Tage Herr Dr. Föhr von Marbach im Orte, welcher sofort die für diesen Fall nöthigen Anordnungen traf. Das Kind war zwar mehrere Tage in Lebensgefahr, ist aber jetzt wieder zur großen Freude der Eltern auf dem Wege der Besserung.

Tübingen, 2. Aug. Der Metzger Johannes Föll von Mezingen, welcher am 22. d. Mts. mit Hinterlassung einer bedeutenden Schuldenlast entwichen und wegen Verdachts des betrüglichen Bankerutts verfolgt wurde, ist dem „St.-A.“ zufolge am 28. d. Mts. in Hamburg vor Besteigung des zur Abfahrt nach Amerika bereiten Schiffes festgenommen worden und sieht nun seiner Einlieferung in das Amtsgerichtsgefängniß zu Urach entgegen. Wie es scheint, war die aus Frau und mehreren Kindern bestehende Familie Föll's von der Abreise desselben unterrichtet. Föll, in dessen Metzger eine grauenhafte Unsauberkeit geherrscht hat, stand wiederholt, zuletzt vor wenigen Tagen, wegen Verfehlung gegen das Nahrungsmittelgesetz in Untersuchung.

Reutlinger Alb, 2. Aug. In Unlingen vergnügten sich mehrere Kinder damit, daß sie eine Futterstreichmaschine in Bewegung setzten; dabei brachte ein 3jähriges Kind die Hand in die Walze hinein, wobei ihm zwei Finger vollständig weggequetscht wurden.

Ulm, 2. Aug. Ein Fremder, welcher sich am Freitag Mittag in hiesiger Stadt vergnügte, sich spazieren führen ließ und das Geld überhaupt nicht sparte, erregte die Aufmerksamkeit der hiesigen Polizei, die ihn denn auch sistierte und über den Erwerb des bei ihm vorgefundenen Geldes — ca. 1000 M. — zur Rede stellte. Der Betreffende, ein Heizer aus dem Kanton St. Gallen, gestand denn auch ohne Umschweife ein, er habe mit noch einem Handwerksburschen einen Dekonomen in einem Orte bei Roschach, woselbst er früher in Arbeit gewesen, bestohlen. Der ungezählte Raub sei zwischen ihnen getheilt worden und hätten sie sich nach verschiedenen Richtungen getrennt. Die Schweizer Behörden, von dem Sachverhalt in Kenntniß gesetzt, haben — wie man hört — die Auslieferung des auf sein Geständniß hin Verhafteten verlangt.

Von Giften, die in der Küche vorkommen.

Unter der allgemeinen Benennung „Gift“ wird alles das verstanden, schreibt Louise Hoffmann im deutschen Damen-Journal, was der Gesundheit nachtheilig ist und bei öfterem Genuß unheilbare Krankheit, im schlimmsten Falle sogar den Tod zur Folge hat. Deshalb wurde auch schon oft genug darauf aufmerksam gemacht, daß sich in kupfernen Gefäßen gern Grünspan ansetzt und dieselben deshalb ganz besonders rein gehalten werden müssen. Auch zinnerne Geschirre können sehr schädlich werden, weil manches derselben mehr oder weniger Arsenik enthält. Läßt man auf Zinn saure Speisen stehen oder Salat, Eier, fette Saucen, so können wir finden, daß das Zinn von sauren Sachen blaue, von Salzsäure und Eiern schwarze Flecken bekommt, ein Beweis, daß etwas von seinem Theile aufgelöst und in die Speise übergegangen ist. Alle Feuchtigkeit, Säuren und Honig lösen mit der Zeit Bestandtheile von Zinn auf, und wären diese auch nicht flüchtiges Arsenik,

So sind schon die Zusätze von Blei der Gesundheit nachtheilig genug. Dieses Metall bewirkt Verstopfung, Lähmung, ja Auszehrung. In nur geringer Menge verschluckt, verursacht es wenigstens Magendrücken und Unverdaulichkeit. Insofern nun Blei und dgl. zur Glasur der irdenen Kochgeschirre verwendet wird, sind auch diese gefährlich für die Gesundheit, wenn Milch und saure Sachen so lange darin stehen bleiben, daß die Glasur sich auflösen kann. Muß man also beim Gebrauch der Kochgeschirre, um Gift zu vermeiden, sehr reinlich und vorsichtig sein, so ist dies noch dringender bei den Speisebedürfnissen selbst zu empfehlen. Fleisch und Milch von krankem Vieh, ranziger Speck, ranzige Mandeln oder ranzige Oele, verdorbene Eier wirken als scharfe Gifte. Dasselbe gilt auch von den Schwämmen, die wir sehr genau kennen müssen, um die schädlichen von den eßbaren unterscheiden zu können. Ein Schwamm ist unbedingt verdächtig, wenn er schwarz, blau, grün oder buntscheckig aussieht, einen fauligen Geruch hat, im Kochen hart wird, sich klebrig anfühlt und einen hohen Stiel hat. Man legt während des Kochens den Schwämmen gern eine Zwiebel bei, indem man annimmt, daß dieselbe, falls die Schwämme giftig sind, schwarz wird. Doch wird die Zuverlässigkeit dieses Mittels auch sehr widersprochen. Linsen und Erbsen müssen sehr rein geklaubt werden, da wir außerdem leicht giftige Samen miteffen könnten. Im Pflanzenreich finden sich eine Menge giftige und schädliche Gewächse, unter denen sich besonders der Schirring auszeichnet. Der Gartenschirring, auch Hundspetersilie genannt, blüht im Juli und August. Seine Wurzel ist von mittlerer Dicke, runzlich und von Geruch der Pastinakwurzel nicht unähnlich. Man unterscheidet den Schirring hauptsächlich durch den Geruch von der Petersilie, auch sind die Blätter der letzteren feiner und spiziger, auch dunkler grün, als die des ersteren. Der Schirring ist sehr schädlich und kann leicht tödtlich wirken, weil er unter die Gifte gehört, die scharf und betäubend zugleich sind. Noch sei bemerkt, daß man bei Gemüse, ehe man sie zum Feuer bringt, im Krauben und Reinigen achtsam sei; es liegt öfters Mehlthau auf den Blättern, der der Gesundheit nachtheilig ist. Ebenso könnte ein Stück Kalk, der von der Decke in den Topf fiel, Krankheiten verursachen, weshalb man stets Töpfe und Tiegel hübsch zudeckt.

Der Bienenwirth im August.

Kurzfristige Bienenwäther tödten Stöcke mit altem Bau mit Schwefel ab, was aber nur grausame, undankbare Menschen thun können. Das Vereingeln soll zu einer Zeit stattfinden, wo der Stock noch Nahrung sammeln kann. Man verfähre so dabei. Man setze einen reinen Korb von der Weite des alten auf legeren und stelle beide, den neuen obenan, in den Mittagstunden auf den Boden, umbinde sie mit einem Tuche am zusammenstoßenden Theile miteinander und klopfe darauf mit zwei Hölzern auf allen Seiten des untern Korbes, worauf sich die Königin mit ihrem Volke in den oberen Stock flüchten wird. Will das Volk nicht hinaufziehen, so muß man mit Wasser helfen. Volkreiche Stöcke erhalten in diesem Monat Untersätze, besonders wenn die Honigtracht gut ist. Diese dürfen aber nicht zu groß sein und 8—10 cm hohe Strobringel eignen sich am besten dazu.

Verschiedenes.

Nordamerika. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ entnimmt einem amerikanischen Blatte einige Zahlen über die Bankerotte in den Vereinigten Staaten während der ersten sechs Monate des laufenden Jahres. Es ergibt sich daraus, daß zwar die Zahl der Bankerotte um 11 Prozent gegen das Vorjahr zugenommen, der Gesamtbetrag der Activa und Passiva dagegen um 52 bezw. 43 Prozent abgenommen hat und daß gegenwärtig die kleinern Geschäftsleute einen weit größern Theil der Gesamtzahl der Bankerotteure ausmachen, als im Jahre zuvor. Dazu bemerkt das ameri-

kanische Blatt: „Unter den kleinen Geschäftsleuten ist in der That jetzt die Klage über die wirtschaftliche Noth am lautesten. Wenn aber Klagen über schlechte Zeiten allgemein sind und fast Jedermann in dieselben einstimmt, befindet sich, wie frühere Erfahrungen lehren, die Welt gerade an der Schwelle besserer Verhältnisse. Hoffentlich macht man auch diesmal diese Erfahrung.“

Chemnitz, 2. August. Beim Chemnitzer Schützenfest wurde den Gästen u. A. folgender echt sächsischer poetischer Gruß dargebracht:

„Nu seid willkommen, Schützenbrüder, hier in Sachsen,
Dem Land der Industrie und der Gefänge,
Dem Land, wo heier reifen alle Schträge,
Wo schöne Mädchen uf den Beemen wachsen.“

Mei Pegasus schmeißt heite noch de Hazen
Un mei Gefiehl kommt eilig in de Enge,
Wenn das so fortgeht mit dem Festgepränge,
Wann werd'n mer heier fertig mit den Hazen?

Doch griest Euch heite Sachsenlieb' un Treie,
Gemeithlicheet, wie Ihr sie selten findet.
Weitauß verkünden soll man heit' uff's Reie.

Daß man sich über nicht so sehr erfreie,
Als wenn uns ächte Bruderlieb' verbindet,
Der ich begeistert jetzt ä Däppchen weibe!“

(Wie man sich aufhängt. In St. Blasien unserm stark besuchten Schwarzwald-Lustkurort, hat sich nach dem „Kurgast“ vor einiger Zeit folgende schauerliche Episode zugetragen. Eine Gesellschaft von Kurgästen benutzte die warmen Dämmerstunden zu einem Spaziergange am Fuße des herrlichen Holzberges, als ihnen Kinder begegneten, welche meldeten, daß sich in der Nähe des Tuzkulum, eines der besuchtesten Spaziergänge, zwei Herren an den hohen Tannenbäumen aufgehängt hätten, von denen der eine noch hin und her baumele. Auf weiteres Befragen erklärten die Kinder, daß es wahrscheinlich Kurgäste seien, und daß man die Stelle nicht verfehlen könne, da dieselbe in der Nähe des Weges liege; weiteres wußten sie nicht zu sagen, da sie sich gefürchtet hätten, den Ort der That näher zu betreten. Gleich stieg der Gedanke auf, es könnten dies zwei befreundete Kurgäste sein, welche man schon stundenlang vermißt hatte, was um so auffällender war, als die gedachten Herren sonst um diese Zeit immer in der Gesellschaft waren. Auch war bemerkt worden, daß jene Herren an der Table d'hôte ganz stumm gegessen und keinen Appetit entwickelt hatten. Kurzum der Verdacht steigerte sich fast zur Gewißheit, daß es zwei Herren aus Frankfurt sein müßten. Schrecken erfaßte alle und schleunigst lief man zu der eine Viertelstunde entfernten Unglücksstelle. Gottlob war der Ort bald erreicht, atemlos stürzte man der Stelle zu und fand dort an den hohen Tannen wirklich die beiden Frankfurter Herren, welche dortselbst ihre Hängematten aufgehängt hatten, in denen sie sich gemüthlich hin und her baumeln ließen. Die schweißtriefenden Netter standen wie erstarrt und das darauffolgende Tableau wird sich jeder wohl denken können. Allgemeines Gelächter der Hängenden und der Netter endete diese Schauer Geschichte. Man beschloß nun allgemein, zum Andenken an dieses Drama sich Hängematten zu beschaffen und seit jenem Tage sieht der einsame Wanderer fast aller Orten im schönen Walde aufgehängte Kurgäste, welche die herrliche Wald- und Bergluft in vollen Zügen baumelnd genießen.

(Empfindlich.) Arzt: „Für diese Leiden, meine beste Gnädige, giebt es in der Medizin keine Mittel! das sind eben Schmerzen, wie sie das gewöhnliche Leben mit sich bringt!“ Dame: „Gewöhnliches Leben? Herr Doktor, ich muß Sie bitten, sich etwas zu mödeieren! Bei einer Dame meines Standes kann hievon gar nicht die Rede sein!“

(Scharfer Blick.) Unteroffizier (beim Einzelvorbeimarsch der Soldaten): „Da schau' nur einmal einer so einen Kerl an! Mit dem einen Bein macht er Parademarsch und mit dem anderen übt er Felddienst!“

Gemeinnütziges.

(Eisen für Obstbäume.) Wie amerikanische Fachblätter berichten, hat ein Besitzer großartiger Obstanlagen in Amerika die Beobachtung gemacht, daß unter Umständen Eisenspäne ein vorzüglicher Dünger für Obstbäume, insbesondere für Birnen seien. Bei Birnbäumen, die Früchte trugen, welche stets gründig und rissig waren, verloren sich diese unangenehmen Eigenschaften, als denselben eine Eisendüngung gegeben wurde. Auch französische Gärtner wenden eine Eisendüngung an und haben durch wiederholte Anwendung von schwacher Eisenvitriolauflösung, womit die Wurzeln begossen und die Blätter bespritzt wurden (auf ein Liter Wasser ein Gramm Eisenvitriol), eine beträchtliche Vergrößerung der Früchte erreicht. Die amerikanische Erfahrung hat demnach eine gewisse Wahrscheinlichkeit für sich und dürfte Eisenvitriol in Auflösung von mäßiger Stärke als bester Ersatz für Feilspäne dienen. Selbstverständlich kann eine solche Zuführung von Eisen nicht bei jedem Boden angemessen sein. Sie hat zur Voraussetzung, daß entweder der Boden an Eisen Mangel leide oder daß durch das zugeführte Eisen irgendwelche die Ernährung des Baumes begünstigende chemische Umsetzungen im Boden bewirkt werden.

(Vertilgung der Erbsflöhe.) Von Direktor Dr. Brümmer in Kappeln im „Landw. Wochenblatt für Schleswig-Holstein“. Durch Versuche die ich schon am landwirthschaftlichen Institut der Universität Leipzig begonnen und hier fortgesetzt habe, bin ich in der Lage, mitzutheilen, daß Ruß der gegen Erbsflöhe empfohlen wird, ebensowenig wie die übrigen oft angekündigten Mittel, wie z. B. Pferdebünger, Guano, Tabak, Wermut etc. die Erbsflöhe von den jungen Kohlpflanzen etc. abzuhalten vermag. Um Gartengewächse zu schützen, empfehle ich das Bedecken mit leichten Rohr- oder Strohmatte, welches geschehen muß, sobald das Keimen beginnen will. Die meisten Pflänzchen werden zerstört bald nach dem Keimen, wodurch sich auch erklärt, daß man, wenn viele Erbsflöhe vorhanden sind, gar keine Pflänzchen aufgehen sieht. Die Erbsflöhe wollen durchaus Sonnenschein haben, Dunkelheit, Feuchtigkeit und Kälte meiden sie; sie verziehen deshalb, sobald man eine Decke über die Pflänzchen legt. Weil letztere zum kräftigen Gedeihen Sonnenlicht wünschen, legt man die Decke zeitweilig ab. Gegen Abend nimmt man die Decke fort und begießt das Beet mit tagsüber in der Sonne gestandenem Wasser. Ein üppiger Boden unterstützt die Pflanzen, möglichst bald aus der gefahrvollen Jugendperiode herauszukommen. Haben die Pflänzchen eine entsprechende Größe erhalten, so können sie den Kampf gewöhnlich bestehen und brauchen die Schutzdecke nicht mehr.

Verlosungen.

Augsburger 7 fl.-Lose vom Jahre 1864. Ziehung am 1. August 1885. Gezogene Serien: Nr. 246 259 343 385 433 811 908 950 957 1266 1558 1561 1748. Die Prämienziehung findet am 1. September statt.

Sachsen-Meinungen 7 fl.-Lose vom Jahre 1870. Ziehung am 1. August. Auszahlung am 1. November 1885. Hauptpreise: Serie 7859 Nr. 15 8000 fl. Serie 1803 Nr. 38 2000 fl. Serie 653 Nr. 26, Serie 7249 Nr. 30, Serie 8366 Nr. 5 je 300 fl.

Schiffsbericht der Red Star Line.

Philadelphia, 23. Juli. Der Postdampfer *Switzerland*, Capt. Buschmann, ist nach Antwerpen abgegangen.

New-York, 25. Juli. Der Postdampfer *Rhynland*, Capt. Jamison, ist nach Antwerpen abgegangen.

Antwerpen, 25. Juli. Der Postdampfer *Waesland*, Capt. Ueberweg, ist nach New-York abgegangen.

New-York, 30. Juli. Der Postdampfer *Belgenland*, Capt. Beynon, ist von Antwerpen angekommen.

Antwerpen, 31. Juli. Der Postdampfer *Pennland*, Capt. Weyer, ist von New-York angekommen.